Turnen und Sport

Zweimal Marine und Unentwegte

Eine der letzten deutschen Meisterschaften, die in diesem Jahr entschieden worden, machte die besten deutschen Zwölfkämpfer namhaft. Wenn man rückblickend das Sportjahr noch einmal überschaut, dann kommt man zu der Feststellung: den Schwimmeisterschaften und den Zwölfkampfmeisterschaften hat die Marine das Gesicht gegeben. Bei den Schwimmern wurden sämtliche Einzelmeisterschaften — 100 Meter, 200 Meter und 400 Meter Kraul, 200 Meter Brust und 100 Meter Rücken — von den Angehörigen der Wehrmacht-Marine gewonnen. Ein ähnliches Bild ergab sich in Augsburg, wo unter den ersten Acht sechs Turner der Marine standen. Deutscher Meister im Zwölfkampf wurde Erich Wied, auf dem zweiten Platz folgte sein Bruder Theo. Schmidt, Oberwien, Unteutsch und Albusberger bewiesen ebenfalls, daß die Marine nicht nur die besten Schwimmer, sondern auch die besten Zwölfkämpfer in ihren Reihen hat. Dieses Bild ist gewiß nicht zufällig entstanden, und es verlohnt sich wohl, über Ursache und Wirkung genauer nachzudenken.

Erich Wied (WM.)

Sein Zwillingsbruder Theo (auch WM.) sieht ganz genau so aus. Erich wurde in Augsburg Deutscher Turnmeister im Zwölfkampf (236 Punkte) und kam damit erstmals zu einem Reichstitel. Die Zwillinge Wied gehören mit zu unserem hervorragenden Turnernachwuchs, der sich immer dichter an die Extraklasse der Altbewährten heranschiebt und sie immer häufiger überholt. Erich und Theo sind gleich gut am Gerät wie in den leichtathletischen Übungen. Schirner (2)

Vor einer Zuschauermenge, zahlenmäßig so stark wie in keinem anderen Jahr, rollte der Film der Deutschen Turn- und Spielmeisterschaften in Augsburg ab. Der Achtkampf der Turnerinnen vervollständigte das Bild dieser Meisterschaft. Wenn die Zwölfkampfsieger Soldaten waren, die trotz ihres Dienstes turnerisches Können bewiesen, so kamen viele der Achtkämpferinnen — unter ihnen gerade auch die erfolgreichen Siegerinnen — aus den Städten Deutschlands, in denen der Bombenterror am stärksten gewütet hat. Zum Teil selbst bombengeschädigt, hat sie doch nichts hindern können, zu dieser Meisterschaft anzutreten und — was noch entscheidender ist — zu trainieren. So kam die Deutsche Meisterin von 1943, Irma Walter-Tumbisky, aus Nürnberg, ebenso die Dritte in der Meisterschaftsliste, Irma Bogner. Die Vierte in der Meisterschaft, Irma Holsten, kam aus Bremen und setzte sich vor die Hamburgerin Martha Jakob, die sich den fünften Platz eroberte. So haben auch die Achtkämpferinnen dem Gesicht dieser Meisterschaft einen besonderen Zug gegeben.

Der Sport und das fünfte Kriegsjahr

Unter der Ueberschrift „In das fünfte Kriegsjahr" schreibt der Stabsleiter des NSRL., Guido von Mengden, im NS.-Sport: „Niemand wird die Schwelle des fünften Kriegsjahres leichten Herzens überschreiten. Es geht zuviel mit hinüber: unsagbar Schweres, unsagbar Großes — und unsere Toten. In einer solchen Stunde ist es gut, zu wissen, daß wir diesen Krieg nicht gewollt haben, ihn also vor den Herzen der Lebenden und vor den Seelen der Toten auch nicht zu verantworten brauchen. Noch wichtiger aber ist die Erkenntnis, daß wir auch im fünften Kriegsjahr nicht nur den Bestand des deutschen Volkes, sondern mit ihm zugleich die Existenz jedes einzelnen verteidigen. Es geht für jeden in des Wortes wahrster Bedeutung um das Leben!

Leibesübungen sind notwendig

Zeiten höchster Not sind Zeiten letzter Erkenntnis. In ihnen geschieht nur noch das Notwendige, also das, was die Not wendet. Zu diesen Notwendigkeiten zählen unsere Leibesübungen! Sie sind in diesen vier Kriegsjahren nicht künstlich am Leben gehalten worden, sondern sie leben als ein Teil jener unzerstörbaren deutschen Volkskraft, für die der Soldat kämpft, die Heimat aber arbeitet und dem Bombenterror trotzt. Wir werden deswegen auch im fünften Jahre des Krieges nicht müde werden, das „Not-Wendige" zu tun, erst recht nicht, weil wir ja damit nur der Stimme unseres Herzens folgen. Aber wir brauchen dazu hin und wieder eines ermunternden Wortes. Nun, solche Worte stehen in den Briefen unserer Soldaten. Es ist manchmal erschütternd, von der Liebe zu den deutschen Leibesübungen zu lesen, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Todes zwischen Gefechten und Schlachten schlicht und doch so eindringlich bekennt. Daneben stehen Zeugnisse der Heimat, die Geist vom gleichen Geist sind. Aus dem rauchenden Wuppertal z. B. schrieb uns ein Vereinsführer: „Alles ist zerstört, unser Vereinshaus, unsere eigene Turnhalle, unsere Geräte und Sportkleidung, alles, alles. Nichts ist uns geblieben als der Mut, wieder von vorne anzufangen." Solche Bekenntnisse sind nicht Worte geblieben, ihnen sind gleichsinnige Taten gefolgt. Unwahrscheinliches ist geleistet worden und wird noch täglich vollbracht.

Eine dreiteilige Aufgabe

Dem deutschen Sport erwächst an der Schwelle des fünften Kriegsjahres eine dreigeteilte Aufgabe: Erstens in unseren „Gärten der Lebenderhaltung" mit eisernem Fleiß weiterzuarbeiten, jung und alt kräftig und gesund und, allen Gewalten zum Trotz, lebensbejahend und lebensfroh zu erhalten. Zweitens: Unsere Gemeinschaften zu Zellen eines gläubigen Vertrauens zum Führer und eines durch nichts zu erschütternden Glaubens an Deutschlands Sieg zu machen. Und drittens diese leibliche und charakterliche Kraft in unsere Umgebung zu tragen! Wir, die an Leib und Seele, an Körper und Willen, an Muskelstärke und Nervenkraft Gesunden, müssen den anderen zuweilen tragen helfen. Das erfordert die Kameradschaft. Auch Gesundheit ist ansteckend, auch Kraft schenkt sich weiter und vermehrt sich so!"

DSC. in Sachsen einsame Klasse

Nun ist auch der Deutsche Fußballmeister in die neuen Pflichtspiele seiner Gauklasse eingetreten, gegen einen Partner, der erst im Spielplan nicht vorgesehen war. So sehr sich der Harthaer BC. auch mühte, mehr als eine torlose erste halbe Stunde vermochte er nicht zu erreichen, konnte er nicht den glatten 8:0- 12:0-) Sieg des Meisters vermeiden. Tura Leipzig trat in Riesa nur unvollständig an. Die Leipziger erklärten, die übrigen Spieler wären in der Reichsmessestadt im überfüllten Zug nicht mitgenommen worden. Der Riesaer SV. kann aber, wie er uns verständigte, eine amtliche Bestätigung der Reichsbahn vorweisen und wird sie auch dem Sportgau als spielleitender Behörde zur Verfügung stellen, nach der der fragliche Zug nur nach heutigen Verhältnissen normal besetzt gewesen und keineswegs überfüllt gewesen sei. Deshalb haben wir in der abschließenden Uebersicht, ohne dem Sportgau vorgreifen zu wollen, die Punkte auch dem Riesaern zugebilligt. CBC. erfocht seinen zweiten Sieg in Döbeln über den SC. 02 mit 6:3 (4:1). Den Leipziger Ortsgegnerkampf gewann Fortuna mit 4:3 (2:3) gegen VfB. Nach dem zweiten Punktsonntag ergibt sich folgende Rangordnung:

1. CBC. 4:0 P., 12:5 T.; 2. DSC. 2:0 P., 8:0 T.; 3. Zwickauer SG. 2:0 P., 8:2 T.; 4. Riesaer SV. 2:0 P., 0:0 T.; 5. Tura Leipzig 2:2 P., 5:1 T.; 6. Fortuna Leipzig 2:2 P., 5:8 T.; 7. BC. Hartha 2:2 P., 5:9 T.; 8. Planitzer SC. 0:2 P., 1:5 T.; 9. SC. Döbeln 0:4 P., 5:9 T.; 10. VfB. Leipzig 0:4 P., 5:10 T.

DSC.—BC. Hartha 8:0 (2:0)

Nur noch mit zwei bekannten Gesichtern (Möbius und Hänel) erschienen die Harthaer. Im übrigen stellten sie hauptsächlich sehr hoffnungsvollen Nachwuchs, der sich 30 Minuten lang wacker hielt, dann aber fertig war. Die Erfahrung, Technik und Kräfteökonomie des Großdeutschen Meisters gab schließlich den eindeutigen Ausschlag. Beim DSC. vermißte man zwar Schubert, Pechan, Schaffer und Schön. Was macht das aber schon aus. Er stand noch immer sehr stark mit Kreß; Beiger, Hempel; Pohl, Dzur, Weber 1; Kugler, König, Machate, Hofmann, Köpping. Hartha kam mit Sauer; Pohle, Blochwitz; Sachse, Voigt, Koepsell; Kirsten, Möbius, Hänel, Martin, Schwenke. Schiedsrichter Illig (Siegmar) hatte es bei dem hochanständigen Verhalten beider Mannschaften sehr leicht. Anfangs machten die Harthaer gute Figur. Gegen leichte Ueberlegenheit des Meisters verteidigten sie sich dann mit großer Hartnäckigkeit. Von der 30. Minute ab konnten sie aber, wie schon gesagt, nicht mehr. Erst dann vermochte der DSC. sich auch zahlenmäßig angemessen durchzusetzen. Die acht Feldtore wurden in nachstehender Reihenfolge erzielt von Köpping, Hofmann, Machate, Machate, Köpping, Machate, Pohl und noch einmal Machate. 8000 Zuschauer freuten sich natürlich, die Einheimischen spielend gewinnen zu sehen. Ob das nicht aber auf die Dauer an Reiz verliert? er.

Riesaer SV.—Tura Leipzig komb. 3:2 (1:1)

Nur mit sechs Mann kam Tura an. Die anderen blieben in Leipzig stecken. Schiedsrichter Schau notierte die Angaben. Um den 1500 Zuschauern etwas zu bieten, füllte Riesa die Turner auf, und nun bestritt man ein harmloses Freundschaftsspielchen. Bekommt nun Riesa die Punkte? Oder entscheidet der Gaufachwart Hunger Wiederholung?

Fortuna—VfB. Leipzig 4:3 (2:3)

Etwas glücklich sicherte sich Fortuna gegen ihren alten Rivalen beide Punkte. Glücklich, weil VfB.s Torwart eine Viertelstunde vor Schluß verletzt ausschied. Die Tore erzielten für Fortuna Schimpf (3) und E. Braunert (Elfmeter), für VfB. Heret (2) und Hüttemeister (Elfmeter).

1. Punkte der 1. Fußballklasse

Die ersten Punkte in der 1. Dresdner Fußballklasse kamen am Sonnabend zur Verteilung. Dabei ging es in der Neustadt sehr hoch und in Naußlitz sehr knapp her, beidemal zugunsten der Platzherren, während sich in Meißen die Gäste in der zweiten Halbzeit zum Siege durchzusetzen vermochten. Die Punkttreffen wurden am Sonntag fortgesetzt, auch in der 2. Klasse, und einige wenige Freundschaftstreffen bildeten den Rahmen. Ergebnisse und Torschützen:

Am Sonnabend, 1. Klasse, 1. Abteilung: Sportfreunde—VfB. Radeberg 7:1 (6:0), Schwinde 3, Müller 2, Otto 2 für Sportfreunde, Hand-Elfmeter durch Reibschläger für Radeberg; Meißner BV. 08—Heidenauer SC. 1:3 (1:1), Bodura für Meißen. 2. Abteilung: Spielvereinigung-Südwest—VfB. 2:1 (2:1), Noack und Weiße für Spielvereinigung-Südwest, Hoppe für VfB.; Freundschaftstreffen: LSV. Dresden B—BSG. Reick 4:9 (1:4); Dolze & Sliota gegen LSV. Dresden A nicht angetreten.

Am Sonntag. 1. Klasse: Wacker—VfL. Weixdorf 5:0 (1:0), Engelstädter, Zähne, Kupferschmidt, Zeiske, Gräfe für Wacker, Weixdorf nur mit zehn Mann; SC. 04 Freital—Dresdensia 6:1 (1:1), Richter 3, Krystek 2, Laue für Freital, Burkhardt (1:0) für Dresdensia; 07 Großenhain—Reichsbahn Dresden 3:5 (2:2), Hofmann 3 für Großenhain, Herzog 2, Piloth 2, Thiele für Reichsbahn; SV. Niedersedlitz in Gröditz gegen TSV. nicht angetreten. — 2. Klasse: Spielvereinigung Neustadt—SG. 98 6:3 (4:0); TV. Birkwitz—Sachsenwerk Radeberg 3:4 (1:2); Dresdner Ballspiel-Club—BBG. Klotzsche 1:9 (1:2). — Freundschaftstreffen: Artillerie Meißen—Sportfreunde Freiberg 2:3 (2:0); TV. Wurgwitz—Irmscher & Witte 1:4 (0:2); SC. 04 Freital Reserve—Panz.-Gren. Freiberg 2:4 (1:1); DSC.-Neumannelf—Künstlerelf Zittau 3:2 (2:2); VfB. Aeltere—Reichsbahn Aeltere 8:1 (4:0).

Hille-Werke und Elbtalwerke Heidenau. Nachdem der Fußball-Gruppensieger B, Elbtalwerke Heidenau, den Zweiten der Gruppe A, Brückner, Kanis & Co., in der Vorentscheidung 4:2 geschlagen hat, stehen nun für das Endspiel im BWG.-Turnier, das Abschluß und Höhepunkt des Sommersporttages der Betriebe am nächsten Sonntag bildet, Hille-Werke (als Gruppensieger A) und Elbtalwerke Heidenau fest.

Um den Tschammerpokal

In einem Nachtragsspiel aus der 1. Schlußrunde um den Tschammer-Fußballpokal besiegte 1. FC. Nürnberg mit 4:2 (2:2) Schweinfurt 05, während in einem 2. Schlußrundenspiel FV. Saarbrücken mit 2:1 (0:0) Kickers Offenbach überlegen war.

Im HJ.-Rudern Hessen-Nassau

Die Hitler-Jugend-Meisterschaften im Rudern auf der Alten Donau in Wien wurden am Sonntag beendet. Sie standen im Zeichen schöner Positionskämpfe und teilweise knapper Entscheidungen. Am meisten vermochten sich die Vertreter des Gebiets Hessen-Nassau auszuzeichnen, denn sie konnten nicht nur den Leichten Vierer erfolgreich verteidigen, sondern holten sich in der schweren Abteilung des Vierer noch einen weiteren Titel dazu. Im Schweren Achter buchte die Mark Brandenburg einen knappen Erfolg vor Hessen-Nassau mit halber Bootslänge. Den Leichten Achter hat das Gebiet Westmark mit zwei Längen gegen Mark Brandenburg gewonnen. Auch im Doppelzweier mußte Mark Brandenburg den undankbaren zweiten Platz hinter dem Gebiet Wien einnehmen. Die Einzelergebnisse der über 1200 Meter durchgeführten Jugendmeisterschaft:"

Doppelzweier: 1. Wien 3:57,4; 2. Mark Brandenburg 4:10; 3. Sachsen 4:14,7. Leichter Vierer: 1. Hessen-Nassau 3:57,8. Schwerer Vierer: 1. Hessen-Nassau 3:51,5. Leichter Achter: 1. Westmark 3:30,6. Schwerer Achter: 1. Mark Brandenburg 3:28,2.

SGOP. Dresden gewann Korbballturnier

In Cossebaude trafen sich die Frauen von SGOP. Dresden, Jahn Cossebaude, BWG. Mesco Meißen und TV. Radeberg. SGOP. zeigte sich den anderen Mannschaften überlegen, gewann alle drei Spiele und wurde damit Turniersieger vor Cossebaude, Mesco und Radeberg. TV. Radeberg nahm erstmalig teil. Die Mannschaft besitzt wohl gutes Spielerinnenmaterial. Es fehlt ihr aber noch an Erfahrung.

Ergebnisse. SGOP.—TV. Radeberg 12:1; SGOP gegen Jahn Cossebaude 3:1; SGOP.—Mesco 3:1; Jahn Cossebaude—Mesco 7:0; Jahn Cossebaude—TV. Radeberg 8:0; Mesco—Radeberg 3:1.

Um DKVM.-Punkte bei GM.

Neun Frauen- und drei Männermannschaften traten auf dem Dresdner Guts-Muts-Platz an und maßen ihre Kräfte im Rahmen der leichtathletischen DKVM.-Kämpfe. Dabei konnte die erste Frauenmannschaft von Guts Muts das im Laufe des Sommers vorgelegte Ergebnis um mehr als 100 Punkte verbessern. Das ist auch mit der tüchtigen Nachwuchsleichtathletin Ufer zu verdanken, die nicht nur über 100 Meter in einem 13,4-Sekunden-Lauf ihre Rivalin Schnippa (1877) schlug, sondern sich außerdem noch im Hoch- und Weitsprung mit 1,43 und 5,07 Meter als die Beste aller Bewerberinnen erwies. Die Stadtsportgemeinschaft nahm auch teil, ohne aber wegen Unvollständigkeit gewertet werden zu können. Bei den Männern machten die 50jährigen der Platzbesitzer mit. Dabei lief Konstantin Ludewig die 100 Meter in 13,6! Unter den Guts-Muts-Handballern war auch ein Vorjahrsmeister im Generalgouvernement, der die 1500 Meter in 4:28,6 nach Hause lief. Die Ergebnisse:

Männer: 1. Guts Muts Handball 3653,3; 2. Guts Muts Fußball 2944,7; 3. Guts Muts Aeltere 1101 Punkte. Frauen: 1. Guts Muts I 3612,85; 2. Tschft. 1877 3466,66; 3. Lehrer-TSV. 3075,99; 4. VfB. Radeberg 2383,30; 5. Guts Muts NB. 2342; 6. Lehrer-TSV. NB. 2328,70; 7. Guts Muts II 2022,16; 8. Guts Muts III 2157,02 Punkte.

Im Hockey torlos. Die Frauenmannschaften von RSG. und DSC. trennten sich diesmal 0:0.

Wie war es das letztemal?

Die neue Fußballmeisterschaft hat schon begonnen. Da lohnt bestimmt ein Vergleich, wie die Bewerber auf die Titel 1943/44 das letzte Spieljahr abgeschlossen haben. Wir veröffentlichen daher hier den Punktstand nach den Abschlußtabellen 1942/43:

Gauklasse: 1. DSC. 36:0; 2. Planitzer SC. 25:11; 3. BC. Hartha 23:13; 4. Chemnitzer BC. 19:17; 5. VfB. Leipzig 17:19 P., 50—38 T.; 6. Fortuna Leipzig 17:19 P., 40—50 T.; Riesaer SV. 17:19 P., 38—71 T.; 8. Döbelner SC. 02 14:22; 9. SGOP. Chemnitz 10:26; 10. Sportlust Zittau 2:34 Punkte. Die letzten beiden abgestiegen; dafür aufgestiegen Tura Leipzig und Zwickauer SG.

1. Klasse, Kreis Dresden, 1. Abteilung: 1. Guts Muts 25:3; 2. SC. 04 Freital 21:7; 3. Spvgg. 1897 Großenhain 14:14; 4. Spvgg. Südwest 12:16; 5. TSV. Gröditz 11:17 P., 49:37 T.; 6. Meißner BV. 08 11:17 P., 32:52 T.; 7. SG. 98 9:19 P., 26:44 T.; 8. Wacker 9:19 P., 25:53 T.; — 2. Abteilung: 1. Reichsbahn 20:4; 2. Sportfreunde 14:10 P., 34:21 T.; 3. SV. Niedersedlitz 14:10 P., 36:35 T.; 4. VfB. 10:14 P.; 5. Heidenauer SC. 9:15 P., 24:28 T.; 6. VfL. Weixdorf 9:15 P., 28:40 T.; 7. SGOP. 8:16 P.; 8. SG. Pirna (zurückgezogen). Abgestiegen in die 2 Klasse: SG. 98, SGOP., SG. Pirna (Wacker nach gewonnener Ausscheidung gegen SG. 93 in der 1. Klasse verblieben); aufgestiegen aus der 2. zur 1. Klasse: VfB. Radeberg, TV. Gruna, Dresdensia.

Die Mädchen in der Au

Roman von E. M. Mungenast

44

Er trug einen dunkelfarbenen Nachtanzug. Gabriele zog die Knie bis ans Kinn und umschränkte die Beine mit geschmeidigen Armen. „Du bist von betörender Frechheit, lieber Pleß. Zuvorderst klopft man an, ehe man das Zimmer einer Dame betritt, und dann, Herr Beutelschneider, macht man sich aus dem Staube, wenn man ungelegen kommt, und außerdem ist's nur die Manier von Spitzbuben, gerade so nach Mitternacht philosophische Gespräche über Gott und seine Schöpfungsgesellen zu eröffnen!"

„Ho, in dieser Nacht betrachtet man die Braut nicht durchs Fenster mit blauem Glase!" — „Schwindel, mein Lieber! Nichts als Schwindel!" — „Aber gerecht, schwarzgelockte Omphale!" — „Du? Du?" Sie lachte weich und dunkel auf. „Ich bin gerecht. Aber du bist ungerecht!" — „Eitle Schwachheit!"

Jetzt lachte sie lautlos, aber mit lodernden Augen. „Eitel, ja", rief sie leise aus und räkelte sich, „und eitel genug, Herr Pleß, um zur Zeit ganz schwach zu sein und dort etwas zuzugeben, wo die Eitelkeit einmal schlummern und sich kräftigen möchte!" Sie richtete sich auf den Knien auf, schürzte ironisch die blutroten Lippen, rutschte neben ihn und meinte: „Wenn Omphale den starken Herrn Herakles so heftig zu fesseln wußte, daß der Aermste ihr zuliebe einen Weiberrock trug und Wolle spann, Himmel, wie hat sich da die Welt verwandelt, wenn heutigentags ein Mann ein Athlet zu sein glaubt, wenn er in das Zimmer einer Dame lümmelt und neben dem Beutelschneider und Schurken noch den Theologen macht!" Sie sank an ihn, griff nach dem Glase, nippte davon und führte es an seine Lippen. „Trink auf mein Glück, Liebster!" — „Auf das deine", sagte er und leerte das Glas.

Sie legte die Arme um seinen Hals. „Und was soll ich zur Beschwörung deines Glückes tun? Trinken mag ich nicht, Liebster." — „Dreimal laut und herzhaft niesen." — „Oh, du Lümmel! Das kann ich doch auch nicht!" — „Doch — doch, wenn du nur willst."

Sie kniete auf, nahm seinen Kopf in beide Hände, blickte ihn lange an und flüsterte: „Gott segne dich immerdar." Dann zog sie ihn an sich, bettete seinen Kopf an ihre Brust, streichelte ihn und hauchte ihm allerlei Liebesworte ins Ohr. Plötzlich aber richteten sich beide überrascht auf und horchten zu den offenen Fenstern. Sie verließ das Bett und blieb mit dunkelblau flammenden Lichtern stehen. Dann, als Arnulf Pleß ans Fenster eilte, lief sie schnell an den Schrank, entnahm ihm einen Hausmantel, schlüpfte hinein und eilte neben Pleß. Sie starrten auf die glänzenden Baumwipfel, starrten zum Mond und zu den Sternen hinauf, starrten zu den silberblauen Höhen des Galgenbergs hinüber und hörten unter sich mehrere Fenster klingen. Woher kam der zauberhafte A-cappella-Gesang? Wo hielten sich die Sänger verborgen? Immer stärker anschwellend schwebte die Liebesbeschwörung durch die Nacht: „Sag, welch wunderbare Träume halten meinen Sinn umfangen?" Dort im Schatten der Bäume mußten die Sänger und Sängerinnen stehen.

Die unsichtbaren Sänger zogen sich höher in den Garten zurück, sangen das Liebeslied noch einmal und verschwanden dann weit droben, hinter Büschen und Baumgruppen huschend, beim Gartenbau.

Indessen war der Mond weitergewandert. Glücklich lachend wisperte und huschte es durch die Au zur Kocherbrücke und in die Mariannenvorstadt. Das Häuflein der Zwerge und Elfen wurde schnell kleiner, und als die kleine, heftig zappelnde Gestalt das Steubertor erreicht, die Schloßstraße passiert und vorbei am „Ritter" die obere Stadt betreten hatte, war der letzte der trippelnden und wispernden Begleiter in einem der spitzgiebeligen Häuser verschwunden. Die kleine, zappelnde Gestalt erreichte das Dörnle, den finster dräuenden Wehrturm an der alten Stadtmauer, tastete sich die dunkle Wendeltreppe hinauf, stolperte in die Wohnung, legte Zylinder und Stock auf dem Klavier ab, ließ sich am Fenster nieder und äugte gedankenschwer auf die mondbetauten Dächer, Giebel, Wehrtürme, Stadtmauern und Schloßfirste Ingelfingens. In das weithin hörbare Geflüster der Brunnen und Quellen stob das Gerassel der Turmuhr.

Seine Blicke schweiften durchs weite Tal, und ihm war zumute, als werde es von dem lebensseligen Lärm seines leicht entzündbaren Herzens erfüllt. Im Geiste sah er die Mädchen in den Brautgemächern, und er zählte seine eigenen Jahre nach, rechnete und zog ab, gab wieder etwas dazu und nahm noch einmal einen Teil weg, und dann tröstete er sein Herz mit der beglückenden Gewißheit, daß er, auch wenn steinalt, die Kinder der Mädchen unterrichten und sie in das erhabene Reich der Töne einführen werde. Auch sie sollten ihn niemals vergessen. Er nickte heftig mit dem Kopfe.

Ende.

Mit dem Abdruck der von Wilhelm von Scholz geschriebenen Novelle:

Die Pflicht

die einen Fall von japanischer, heroischer Aufopferung für das Vaterland aus Friedenszeiten schildert, beginnen wir morgen.

Werkbüchereien im Krieg

Ueber die Entwicklung der Werkbüchereien im Krieg werden im letzten Heft des „Vierjahresplans" die neuesten Zahlen mitgeteilt. Danach wurden Ende 1942 vom Deutschen Volksbildungswerk der DAF. 14581 Volksbüchereien im Reich ohne die neuen Ostgebiete erfaßt, für die bisher im Krieg 750 Kleinbüchereien mit 60000 Büchern zur Verfügung gestellt wurden. Dazu kommen noch als besondere Kriegsaufgabe die Lagerbüchereien, auch für ausländische Arbeiter, und die Büchereien für Heer und Marine. Es ist eine zwar verbreitete, aber falsche Ansicht, daß nur große Werke über eigene Büchereien verfügen. Zahlenmäßig überwiegen die Mittel- und Kleinbetriebe, ja Handwerksbetriebe. Für ihre Gefolgschaften wurden Kleinstbüchereien mit 80 bis 85 Bänden aufgebaut. Und diese kleineren Betriebe stellen nicht die schlechtesten Leser. In einem kleineren süddeutschen Werk mit 120 Gefolgschaftsmitgliedern sind im vergangenen Jahr monatlich nicht weniger als 200 Bände, also fast zwei je Mann und Monat ausgeliehen worden. Oft erfaßt die Werkbücherei über 60 v. H. der Gefolgschaft, vom Werksdirektor bis zur Putzfrau. Die Luftschutzwache hat bei manchen Werksangehörigen ein neues Lesebedürfnis erweckt. In großen Betrieben kann sich der Leihverkehr durchaus mit einer gewerblichen Leihbibliothek messen. Auf einer großen Schachtanlage sind im vergangenen Jahr monatlich durchschnittlich 3500 bis 4000 Bücher ausgeliehen worden.

Im Vordergrund der Leserwünsche steht auch hier gute leichte Unterhaltungslektüre, an zweiter Stelle folgt meist — und das ist ein besonderes Kennzeichen der Werkbüchereien — das Fachbuch. Mit dem Fachbuch liefert die Werkbücherei einen unmittelbaren Beitrag zur Hebung der Produktion im Betrieb. Aber auch die Lektüre eines guten Unterhaltungsromans kann als schöpferische Pause indirekt sich in der Arbeitsleistung auswirken.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430913/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG